

# Thema Frühgeschichte

## Spuren der Machalettischen EC-Linie zwischen Externsteinen und Cheopspyramide

Dipl. oec. Elke Moll

### 1. „The old straight tracks“ von Alfred Watkins

Im Jahre 1925 machte ein Buch des Engländers *Alfred Watkins* Furore. „The old straight track“ (Das alte gerade „Gleis“), lautete der Titel. Watkins hatte in der Landschaft Englands gerade „Linien“ entdeckt, die prähistorische Orte miteinander verbanden und verbinden. Den Namen „ley-line“ leitete er von der Aufreihung englischer Ortschaften mit der Endung „-leigh“, „-ley“ (altenglisch für Lichtung, Rodung) ab. Watkins stellte ihre Existenz dem staunenden Publikum zum ersten Mal im Jahre 1921 vor.

Für die Ley-Lines gibt es einen geodätischen und einen geomantischen Erklärungsversuch:

- Es handele sich um ein prähistorisches System der Landesvermessung, das auf astronomischen und religiösen Grundlagen beruhe.
- Es handele sich um geomantische Linien, die auf angebliche Kraftfelder der Erde oder Erdstrahlungen reagieren.

*Gert Meier* hat in dieser Zeitschrift (1) auf die wissenschaftliche Unart aufmerksam gemacht, ohne nähere Präzisierung von „vorgeschichtlichen Linien“ zu sprechen. Ich entschließe mich dazu, die *old straight tracks* von Alfred Watkins als geodätische Linien, als Strecken frühgeschichtlicher Landschaftsplanung aufzufassen; jedoch, ohne gleichzeitige geomantische Qualitäten dieser Linien in Abrede zu stellen. Das Beispiel, an dem ich mich orientiere, ist die sogenannte EC-Linie von *Walther Machalett* (2).

### 2. Deutsche Forscher auf der Suche nach frühgeschichtlichen Linien der Landschaftsplanung

Die Entdeckungen von Watkins

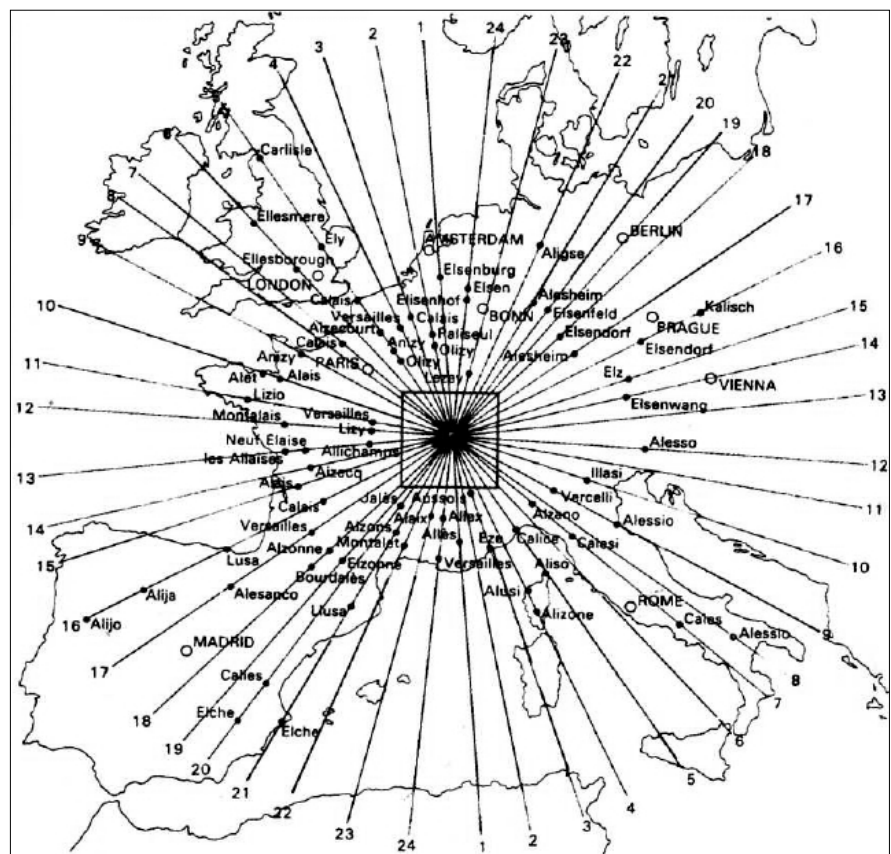


Abbildung 1: Die Windrose der Leute von Alesia auf dem Mont Poupet.

blieben nicht lange britisches Staatsgeheimnis. In den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts machten die nicht beamtete Heimatforscher auch in Deutschland wichtige Entdeckungen auf dem Gebiet der Landschaftsplanung: Als verdienstvolle Forscher der ersten Stunde sind vor allem *Fr. Fricke* (Mühlhausen) (3), *Gustav Friedrich* (Osnabrück) (4), *Dr. Josef Heinsch* (Wesel) (5) und *Wilhelm Teudt* (Detmold) (6) zu nennen. Der Franzose *Xavier Guichard* deckte in seinem 1936 erschienenen Grundsatzwerk (7) die Kultur der Leute von Alesia in Frankreich in der Freigrafenschaft Burgund auf. Das Kulturschaffen der Leute

von Alesia bestand unter anderem in der Landvermessung Europas und Weißafrikas und in der Planung von Wegesystemen, die eine systematische Wiederbesiedlung des nacheiszeitlichen Europas ermöglichen sollte.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Thema „frühgeschichtliche Landschaftsplanung“ gemieden und die geomantische Sicht gewann Oberhand. *Jens Möller* (8) hat sich mit geomantischen Linien in Mitteleuropa beschäftigt, wobei mich der Verdacht beschleicht, dass es sich bei den von ihm gefundenen in Wirklichkeit auch und vor allem um geodätische Linien der Landschafts-

planung handelt. *Gert Meier* (9) hat uns das frühgeschichtliche System der Oesterholzkreise vorgestellt, mit der die Leute der Externsteine-Kultur in der Zeit seit -3200 große Teile jedenfalls Zentraleuropas (neu) kulturiert haben. Spuren alteuropäischer Landvermessung in geometrischen Linien fanden schließlich *Karl Bedal* (10), *Hermann Zschweigert* (11) und *Oswald Tränkenschuh* (12). Gedanken über die frühgeschichtlichen Vermessungslinien in Alteuropa und Weißafrika hat sich auch *Walther Machalett* gemacht.

### 3. Die EC-Linie des Walther Machalett

In dem Namen „EC-Linie“ steckt der Buchstabe **E** für die Externsteine und der Buchstabe **C** für die Cheopspyramide. Die EC-Linie ist die Strecke, die „die Externsteine“ mit der Cheopspyramide in Ägypten verbindet. Wenn das auch niemand unter den Ägyptologen, weder den beamteten noch den im Freien Forschenden hören will: Diese Linie gibt es tatsächlich. Und es ist Walther Machalett, Volksschullehrer aus Maschen bei Hamburg, der diese Linie gefunden hat. Machalett fiel dreierlei auf:

- Die Spitze eines riesigen Vermessungsdreiecks in der Landschaft liegt südlich der Externsteine auf  $51^{\circ} 51' 14,3''$  n. Br.
- Die Hypotenuse dieses Dreiecks – die EC-Linie – endet an der Cheopspyramide.
- Der Neigungswinkel der Cheopspyramide beträgt  $51^{\circ} 51' 14,3''$  (13).

Im Laufe seiner Forschungen stellte Machalett fest: Der Bauplan der Pyramide ist uns in dem Grundriss des heutigen Sternhofs in Oesterholz südwestlich der Externsteine erhalten.

Machalett sollte recht behalten: Die Cheopspyramide wurde tatsächlich an den Externsteinen geplant. Sie ist der Südostpunkt (**C**) eines riesigen rechtwinkligen Vermessungsdreiecks. Dessen Lotlinie verbindet den Vermessungspunkt **E** südwestlich der Externsteine mit dem Vermessungspunkt **G** westlich von Ghadames in Libyen (Nordafrika).

Ich möchte in diesem Beitrag nicht die Geschichte der „Externsteinpyramide“ des Walther Machalett (14) erzählen und deren Richtigkeit überprüfen. Das hat im Laufe der letzten fünf Jahre Oswald Tränkenschuh (15) gründlichst besorgt. Mir geht es hier um die EC-Linie im Gelände als ein allgemeines

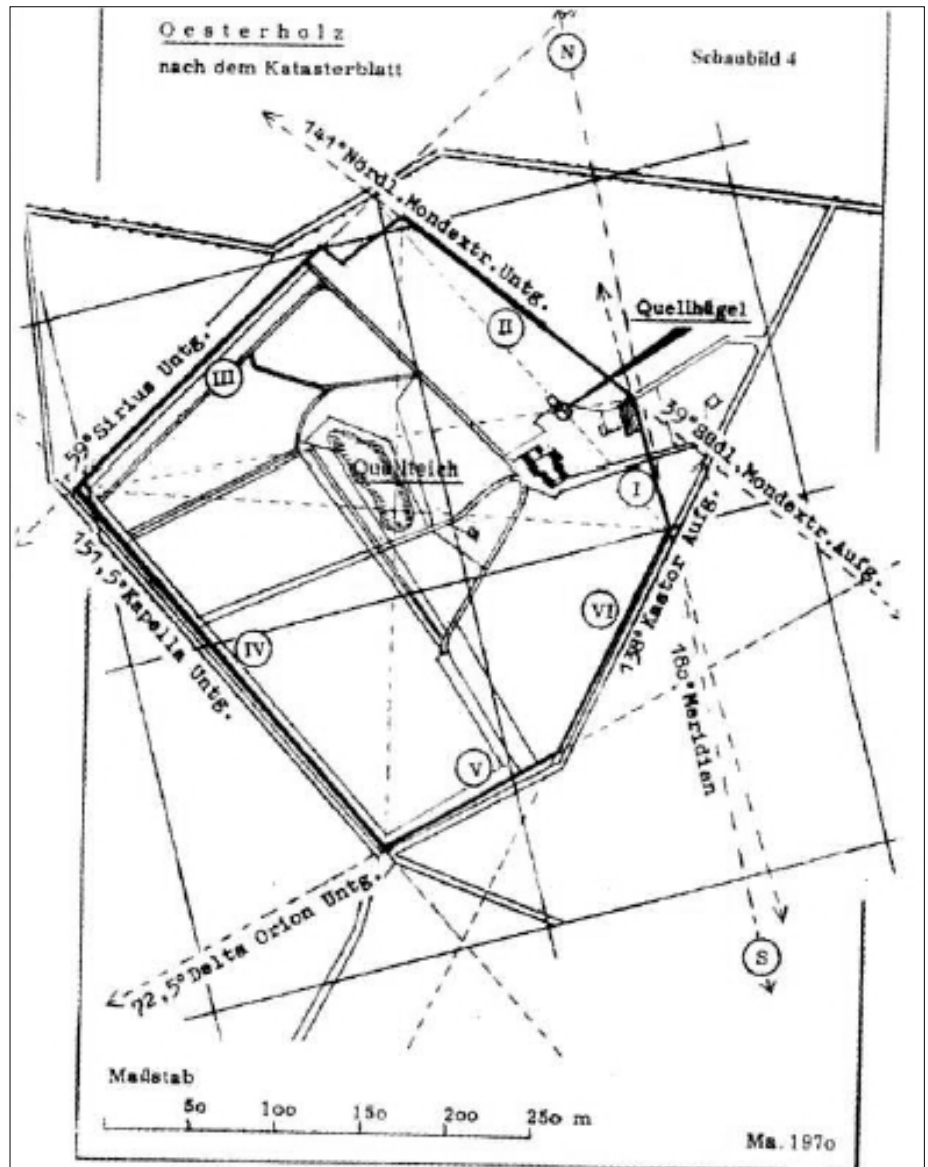


Abbildung 2a: Der Aufriss der Cheopspyramide im Grundriss des Sternhofs.

strukturelles Problem. Die EC-Linie ist nicht nur eine geometrische Vermessungslinie auf der Landkarte. Sie hat auch heute noch sichtbare Spuren in der Landschaft hinterlassen.

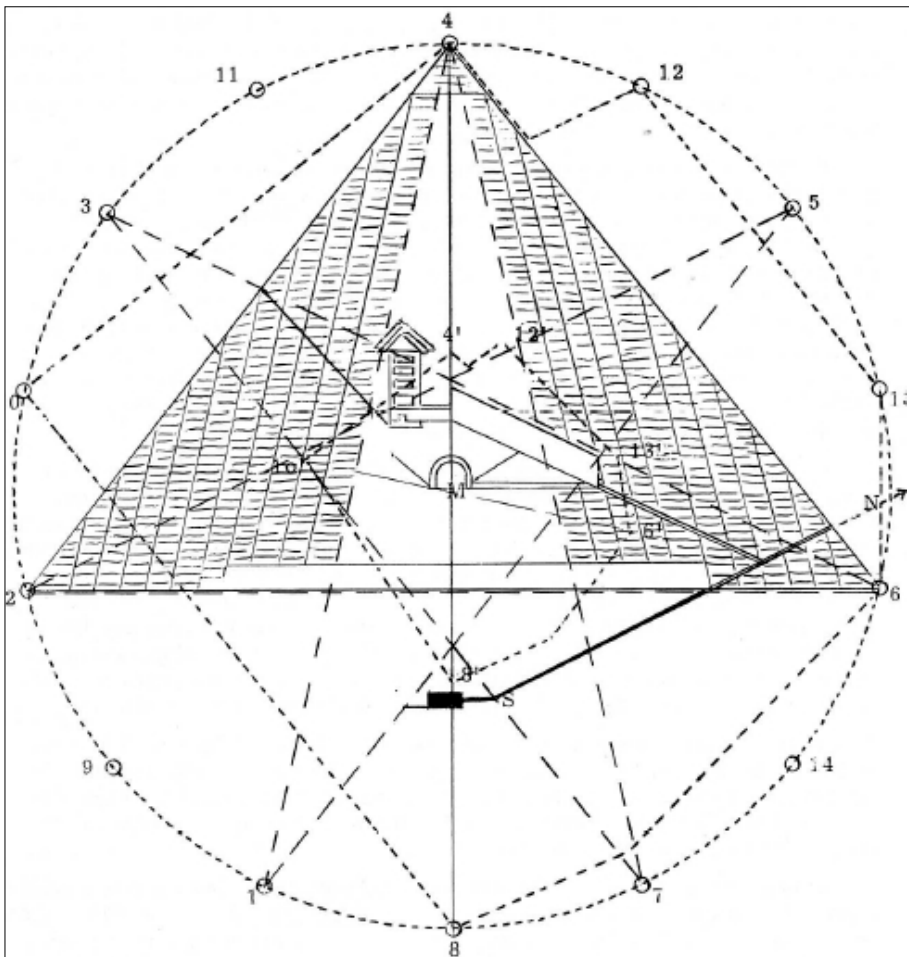
Bis Oswald Tränkenschuh im September 2009 (16) feststellen konnte, dass das ebene Machalett-Dreieck EGC eine echte Projektion des sphärischen (geoiden) Dreiecks EGC der Erdkugelwölbung ist – welche glänzende Bestätigung der Beobachtung eines Feldforschers! –, sind seit der Veröffentlichung der Thesen von Machalett vierzig Jahre vergangen. Viele Probleme waren von der Laienforschung zu lösen, insbesondere das der konkreten Lage des Vermessungspunktes **E**: Denn es gab Hinweise auf die Breitenlage ( $51^{\circ} 51' 14,3''$ ) – hinsichtlich des Meridians gab es nur teilweise wilde Spekulationen. Komplizierte Rückrechnungen von O. Tränkenschuh (17) ergaben: Der Punkt **E** liegt in der Gudensberger Lau in den Oesterholzer Marken. Von

diesem Punkte aus war die EC-Linie nach Südosten bis zur Cheopspyramide – diese (unter anderem auch) ein Vermessungsmodell der Erde (18) – in der Landschaft zu verfolgen.

### 4. Spuren der Machalettischen EC-Linie in der Landschaft

Die Spuren, die die EC-Linie in der Landschaft hinterlassen haben, sind dreifach: Es sind

- die Namen, die die EC-Linie in der Topografie hinterlassen hat,
- die Kennzeichnung der Linienführung durch Steine, später auch durch Bäume, vor allem durch Linden oder Eichen; hieraus haben sich
- zahlreiche teilweise bedeutenden frühgeschichtlichen Anlagen entwickelt, die die EC-Linie zwischen den Externsteinen und der Cheopspyramide hinterlassen haben,
- schließlich die geomantischen Spu-



Die Externsteinpyramide alias Cheopspyramide

Ma. 1966

in ihrem 1. ( unteren ) und 2. ( oberen ) Bauabschnitt (2-4-6) in den sie umgebenden Kreis, dessen Siebenteilung durch ihre drei Eckpunkte ermöglicht wird, einkonstruiert, mit dem Siebenstern ( Orion ), der von Oesterholz geortet wird (1-2-3-4-5-6-7). Weiter einkonstruiert der Grundriß Oesterholz (10-4-12-13-6-8) und im Innern zur Kontrolle das maßstabgerecht aus Teudt / Germanische Heiligtümer abgestochene Kataster-Grundriß-Bild (10'-4'-12'-13'-6'-8'), dessen Schnittpunkte 8'-4' und 10'-6' genau bei M in Innern der Pyramide liegen. Schacht S-N mit Blick nach N zum Nordstern Alpha draconis (-3 380) und Alcyone (-2 160) in unterer Kulmination.

Abbildung 2b: Der Aufriss der Cheopspyramide im Grundriss des Sternhofs.

ren, die Gertraud Engelsing im Jahre 2007 entdeckte (19).

Machalett selbst fand auf der EC-Linie immer wieder Orte der Gestirnsbeobachtung, zum Beispiel den Neunzehn-Berg bei Bebra (20).

### a. Die EC-Linie – eine Schlüssellinie

Machalett stellte fest (21), dass im Zuge seiner EC-Linie immer wieder Geländebezeichnungen auftraten, die mit dem Schlüssel zusammenhingen. Unmittelbar auf oder in der Nähe der EC-Linie saßen Geschlechter, deren Wappen oder sogar Familiennamen Beziehungen zum Schlüssel aufwiesen, ebenso Burgen, von denen eine sogar Schlüsselstein heißt. Eine Reihe von Städten wie etwa Regensburg und selbst kleiner Orte führen in ihrem Wappen

den oder die Schlüssel. In der Gegend „wimmelt“ es von Schlüssel-Sagen.

Die Beobachtungen Machaletts stimmen mit den Feststellungen von Xavier Guichard überein (22). Die Leute von Alesia kennzeichneten – vermutlich schon in der Altsteinzeit – Referenzpunkte ihrer Orientierungslinien mit Namen. Es tauchen immer wieder dieselben Namen auf: außer Alesia die Namen Calais, Versailles und Mille. Andere frühzeitliche Namens-Systeme hat Hermann Zschweigert im Elsass – selbst ein Alesia-Name – und in Franken gefunden (23). W. Machaletts EC-Linie bildet da keine Ausnahme. Übrigens: Die zweite der von den Externsteinen ausgehenden Linien des ECG-Dreiecks, die EG-Linie Externsteine-Ghadames, ist eine Sternenlinie.

### b. Die Kennzeichnung der Linienführung durch Markierungspunkte

Es gehörte zur Übung schon der frühgeschichtlichen Landvermesser, die vermessenen Linien im Gelände zu markieren, um sich späteres erneutes Vermessen zu ersparen. Die Beispiele solcher Markierungen sind zahllos. Ich wähle willkürlich den Ort Horsdorf in der Nähe von Bad Staffelstein, der von der EC-Linie geschnitten wird. Ein sehr alter, von Machalett vermessener, von Menschenhand geglätteter Stein markierte die Gemeindegrenze zwischen Bad Staffelstein und Horsdorf dort, wo ein uralter Pfad zum Neuen Staffelberg ansteigt – nach Machalett ein Relikt alter Linienmarkierungen. In der Nähe von Horsdorf schneidet die EC-Linie den 11. Meridian – auf dem Gipfel des Ansberges. Dieser wird markiert durch die Veits-Kapelle, die durch einen Kranz Linden umgeben und teilweise verdeckt wird. Viktor von Scheffel hat diesen Ort durch sein Frankenlied unsterblich gemacht.

Südlich von Horsdorf, in der Nähe von Scheßlitz bei Windisch-Letten, schneidet der 11. Meridian den 50. Breitenkreis. Geografisch und schon archäogeodätisch ist dieser Schnittpunkt von herausragender Bedeutung gewesen. Dass die frühgeschichtlichen Vermesser diesen Ort gekennzeichnet haben, erscheint mir selbstverständlich. Keineswegs selbstverständlich ist, dass sich diese Markierung im Gelände erhalten hat.

Hermann Zschweigert hat sie gefunden und fotografiert und Oswald Tränckenschuh (24) hat sie entschlüsselt.

### c. Vom Felsstein zu Anlage

Altenbeken, Kassel, der Neunzehnberg bei Bebra, Bad Staffelstein, Regenstauf (Walhalla), Stranice, Zagreb, Durmitor, Bitola, der Olymp, die Inseln Delos und Naxos sind die (unter Fachleuten) prominentesten Stationen zwischen dem Vermessungspunkt E im Gudenslauer in den Oesterholzer Marken und der Cheopspyramide in Ägypten. Sie sind der Beweis dafür, dass Markierungssteine nicht nur in der Landschaft liegen blieben. Sie entwickelten sich zu Orten menschlicher Zusammenkünfte und entwickelten sich – wie die griechische Insel Delos – zu eigenen Regionalzentren, schon in frühgeschichtlichen Zeiten (25).

### d. Die radiästhetische Auffindung der Machalettschen EC-Linie

Die Erforschung der IC-Linie könnte es ans Licht bringen: Linien der Land-

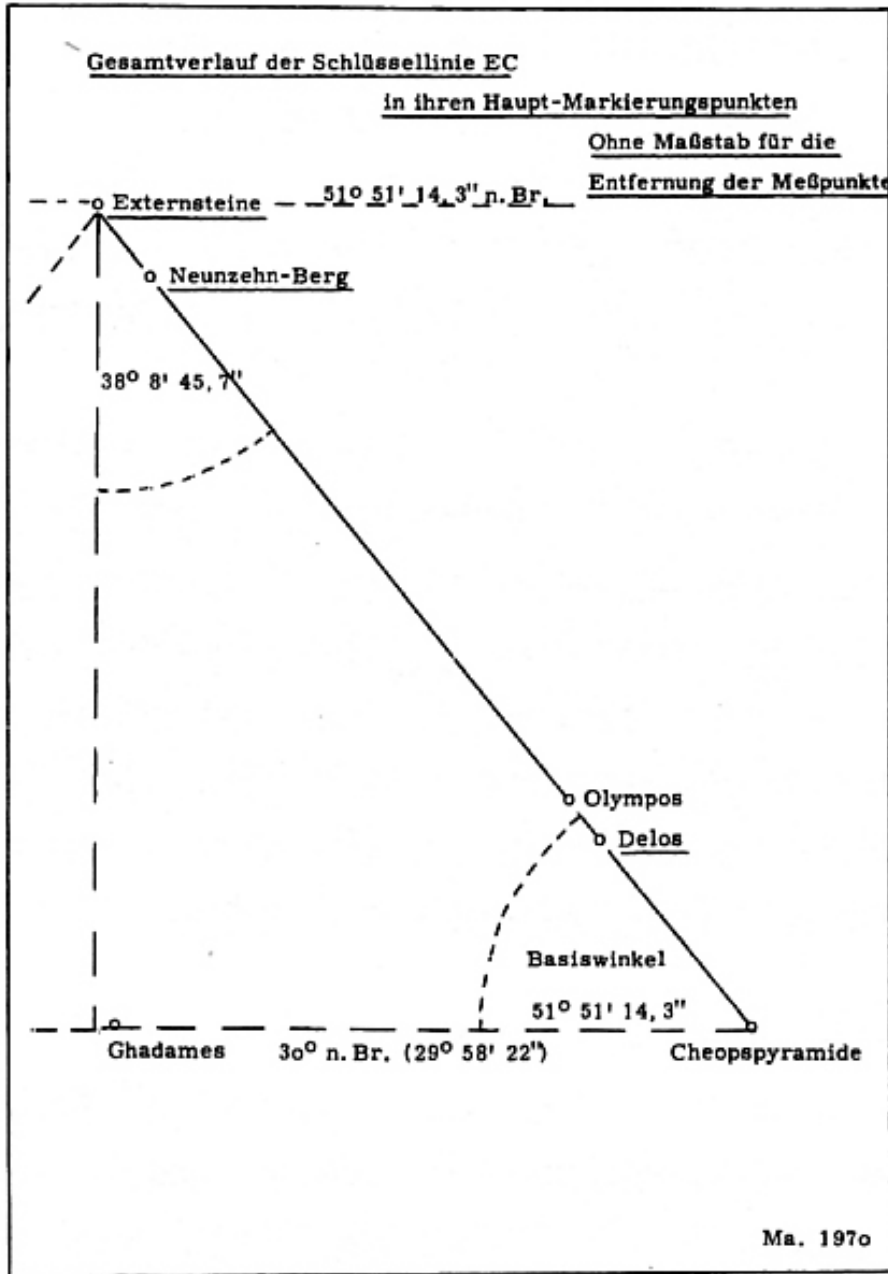


Abbildung 3: Das Machalett-Dreieck ECG.

schaftsplanung können auch geomantische Aspekte haben. Vielleicht besitzen sie diese Aspekte immer und Jens Möller wäre posthum rehabilitiert. Gertraud Engelsing fand eine mehr als zwei Meter breite Linie. Diese Linie war könne geomantische Leylinie. Sie besaß vielmehr eine für Frau Engelsing bisher unerkannte Linie mit fünf kräftigen Reaktionszonen dar. Im nahen Regenstau war die Linie sogar mit einem Mosaik markiert.

Die fünf Reaktionszonen sind nach Frau Engelsing in einem 16-fachen Gitterstreifen eines globalen Gitters aufgeprägt, das dem Mond zugeordnet ist. Auch Machalett sprach – wenn auch aus ganz anderen Gründen – von der EC-Mondlinie. Das „Mondgitter“ war schon da, bevor die EC-Linie als Wanderweg (Rennweg) benutzt wurde. „Informierte Steine“ wurden auf jede fünfte Reaktionszone des Gitters über das Gitter gelegt. Rechnerisch konnte Frau Engelsing die Kollinearität dreier Orte auf der EC-Linie nachweisen: der Spitze (Punkt E), dem Stein von Horsdorf und der Cheopspyramide selbst. Die von Walther Machalett angegebenen Stationen auf der EC-Linie waren für Frau Engelsing in dem von ihr untersuchten Bereich absolut nachvollziehbar.

Walther Machalett hat Neuland betreten und Neues entdeckt. Er war als Feldforscher auf sich selbst gestellt und auf die technischen Mittel seiner Zeit beschränkt. Wer wollte ihm da seine nicht nur gelegentlichen Fehleinschätzungen verdenken? Walther Machalett war ein Pionier der Erforschung der Frühgeschichte Alteuropas im Allgemeinen und der Externstein im Besonderen.

Ohne ihn wäre die EC-Linie vermutlich unentdeckt geblieben.

### 5. Schlussfolgerungen

Seit unserer Kenntnisse der Hochkultur der Leute von Alesia hängen wir mit unseren Vermutungen über die frühgeschichtliche Landschaftsplanung nicht mehr völlig in der Luft. Was die Leute von Alesia wussten und konnten, konnten und wussten die Eliten anderer Hochkulturen im Zweifel auch. Wir sind als Forschungsgruppe Externsteinkultur dabei, das herauszufinden. Dabei muß der Leser sich allerdings von dem verbreiteten Ammenmärchen lösen, wir betrieben alternative Archäologie. Die Tränkenschuhsche Zahlenwert-Methode hat nichts, aber auch gar nichts mit Archäologie zu tun, Landschaftsvermessung beruht auf Kenntnissen der Astronomie und Geometrie, die Spracharchäologie ist seit Gert Meier (26) eine neue Disziplin



Abbildung 4: Das Stadtwappen von Regensburg.



Abbildung 5: Das Stadtwappen von Sternenfels.

der Geisteswissenschaften und das letzte Wort gebührt ohnehin den Historikern.

### Anmerkungen

1. Gert Meier, Das Gerede von den vorgeschichtlichen „Linien“ bringt uns nicht weiter, SYNESIS Heft 1 S. 40.
2. Walther Machalett, Die Externsteine. Das Zentrum des Abendlandes. Externsteine Hallonen Maschen 1970 S. 203 ff.
3. Fr. Fricke, Altgermanische Orientation, Selbstverlag Mühlhausen 1930. Fricke entdeckte das Werra-System; dazu Gert Meier, Zu den frühgeschichtlichen Vernetzungen und Befunden zwischen Externsteinen und Weser, Bd. 6 der Studien zur Vor- und Frühgeschichte Alteuropas (Weiße Reihe) S. 52.
4. Gustav Friedrich, Germanische Astronomie und Astrologie während der Stein- und Bronzezeit, Hellerau bei Dresden 1929. Das Werk ist abgedruckt in Gustav Friedrich-Andis Kaulins-Gert Meier, Osnabrück und die Externsteine, Bd. 1 der Studien zur Vor- und Frühgeschichte Alteuropas (Weiße Reihe) S. 5 ff.
5. Heinsch beschäftigte sich vor allem mit seiner niederrheinischen Heimat. Nach einer Information von Jürgen Mische, Detmold, befindet sich der wissenschaftliche Nachlass von Josef Heinsch im Archiv des Kreises Wesel.
6. Wilhelm Teudt, Germanische Heiligtümer, 4. Aufl. Diederichs Jena 1936, S. 262 ff. 46 *old staigth tracks* im und um den Teutoburger Wald warten auf ihre Wiederentdeckung.
7. Xavier Guichard, Eleusis Alesia. Enquête sur les Origines de la Civilisation Européene, Abbeville 1936.
8. Jens M. Möller, Geomantie in Mitteleuropa. A. Edition 2000 im Aurum Verlag Freiburg 1988.
9. Gert Meier, das erste Mal im Forschungsbericht Osnabrück (Fn. 4) S. 74.
10. Karl Bedal, Rätselhafte Verbindungen zwischen vorgeschichtlichen Fundstätten, Bodendenkmälern, Burgen und Kirchen, Archiv für die Geschichte von Oberfranken Bd. 73, Bayreuth 1993; ders., Rätselhaftes aus Stein in Nordbayern, Internationale Steinkreuzforschung, Regensburg, Monographiereihe Steinkreuzforschung Bd. 9, 1995 S. 8 f.
11. Hermann Zschweigert in: Gert Meier, Die deutsche Frühzeit war ganz anders, Tübingen 1999, S. 179 ff. und S. 341 ff.; Gert Meier, Uwe Topper, Hermann Zschweigert, Das Geheimnis des Elsaß – Was geschah damals am Odilienberg? Grabert Tübingen 2003, 156 ff.
12. Zu den frühgeschichtlichen Kolonisations- und Kulturationslinien Alteuropas Oswald Tränkenschuh erstmals, Die Scheibe von Nebra, Mandragora Königsberg/Franken 2006 S. 100 ff.
13. Machalett (Fn. 2) z. B. Zeichnung S. 243.
14. Gert Meier, Die Externsteinpyramide, DGG 2004 Heft 2 S. 38.



Abbildung 6: Die Veitskapelle auf dem Ansberg bei Ebensfelde.



Abbildung 7: Die Markierungssteine von Windischletten.

15. Insbesondere in Ergänzungsheft II „Die Scheibe von Nebra“ Mandragora Königsberg/Franken 2006.
16. Oswald Tränkenschuh, Geometrie der Altsteinzeit. Eiszeitliche Vermessungsmodelle, Mandragora Königsberg/Franken 2009 S. 30.
17. Ergänzung II zu „Scheibe von Nebra“, Mandragora Königsberg/Franken 2006 S. 27.
18. Tränkenschuh (Fn. 16) S. 29.
19. Die radiästhetische Auffindung der Machalettischen EC-Linie, Rückschau des Forschungskreises Externsteine e. V. 2007 S. 38.
20. Machalett (Fn. 2) S. 211.
21. Machalett (Fn. 2) S. 205.
22. Guichard (Fn. 7).
23. Zschweigert (Fn. 10).
24. Tränkenschuh (Fn. 16) S. 33.
25. Meier (Odilienberg Fn. 11) S. 146.
26. Gert Meier, Im Anfang war das Wort, Haupt Bern 1988.



Abbildung 8: Die Markierung der EC-Linie in Regenstein (Walhalla).